

Erste Amphibien begeben sich auf Wanderschaft

Natur Mit den ersten frostfreien und regnerischen Nächten im Spätwinter erwachen Frösche, Kröten und Molche aus ihrer Winterruhe und machen sich zu Tausenden auf den Weg zu ihren Laichgewässern. Dabei stellen Strassen eine gefährliche Hürde dar.

Erdkröte, Grasfrosch, Bergmolch und ihre Verwandten haben den Winter unter Laub, Gras oder Erdhaufen in Wiesen und im Wald verbracht. Auf ihren Wanderungen zu ihren Geburtsgewässern, wo sie sich nun fortpflanzen, legen die Tiere oft mehrere Kilometer zurück und müssen dabei häufig Strassen überqueren. Dabei finden viele Amphibien einen qualvollen Tod unter den Rädern von Autos.

Tiere wandern sehr langsam

Am stärksten vom Verkehrstod betroffen ist die Erdkröte. Da sich ganze Populationen gleichzeitig in Bewegung setzen und die Tiere sehr langsam wan-

dern (sie benötigen manchmal 15 bis 20 Minuten, um eine Strasse zu überqueren), kann es zu regelrechten «Massakern» an Strassen und zur Auslöschung ganzer lokaler Populationen kommen. Aber auch Grasfrösche sowie Teich-, Faden- und Bergmolche wandern oft zu Hunderten. Je nach Witterung und Gebiet kann dies bereits Mitte Februar aber auch erst Anfang April der Fall sein. Ziel von Rettungs- und Schutzmassnahmen während der Wanderungen ist es, die Gefährdung durch den Strassenverkehr zu reduzieren und so den Tieren den Zugang zu ihren Lebensräumen zu erleichtern.

Amphibien stehen unter Schutz

Auf gefährdeten Strassen wird von Februar bis April eine reduzierte Geschwindigkeit (unter 30 Stundenkilometer) oder das Umfahren bekannter Strassenabschnitte empfohlen. Die Gemeinde kann die betroffenen Strassen durch die Polizei vorübergehend entsprechend kennzeichnen lassen. Amphibien sind durch Lebensraumverlust, Strassenbau und die weitverbreitete Pilzkrankheit Chytridiomykose vom Aussterben bedroht. Alle einheimischen Arten sind schweizweit geschützt. [pd]



Das frühlingshafte Wetter weckt Frösche mancherorts schon früh aus der Winterruhe. [Symbolbild Unsplash]

schmunzel ecke

«Johannes», sagt der Lehrer, «nenne mir einen griechischen Dichter.» – «Achilles!» antwortet Johannes. –

«Aber Achilles war ein Krieger und kein Dichter!» – «Wieso? Er ist doch durch seine Ferse berühmt geworden!»

wetter bild



«Dörfs es bitzeli meh (Schnee?) si?»

Prognose Heute fallen auf der Höhe um 1000 Meter ein paar Flocken. Dann dürfte zumindest in den Bergen vielerorts wieder ein Schneemann gebaut werden können, wie hier im Salwideli (Bild). In den Niederungen wird es jedoch grün bleiben bei den weiterhin milden Temperaturen. Im Laufe des Ta-

ges zeigt sich zunehmend etwas Sonne bei zirka 10 Grad. Am Mittwoch folgt ein freundlicher Mix aus Sonne und Wolken bei gleicher Temperatur. Die Bewölkung nimmt am Donnerstag zu. Im Mittelland ist mit Regen zu rechnen bei 12 Grad und in den Alpentälern weht der Nordföhn. [Text EA/Bild al]



Doris Lingg ist «Seniorin im Klassenzimmer» und erklärt einem Jungen seine Aufgabe für die Lernkontrolle.

Als Seniorin in der Schule

Gesichter und Geschichten

Doris Lingg aus Wolhusen ist seit 1½ Jahren «Seniorin im Klassenzimmer» und unterstützt jeden Montagvormittag eine Primarschulklasse.

Der EA hat die 71-Jährige begleitet.

Text und Bild Claudia Hoch-Rieger

Montagmorgen, kurz vor 8 Uhr – auf dem Platz vor dem Wolhuser Schulhaus Rainheim warten zahlreiche Kinder, bis es läutet und sie das Schulhaus betreten dürfen. Bereits im Klassenzimmer der Klasse 1/2d ist Doris Lingg, mit der die Klassenlehrerin Lucia Schmid den Vormittag bespricht.

Es läutet und die Kinder der Klasse – heute sind es 19 – stürmen das Klassenzimmer. Sie sammeln sich im «Morgenkreis» und erzählen von ihren Erlebnissen während des Wochen-

endes. Schliesslich begeben sie sich auf ihre Plätze und Doris Lingg geht mit zwei Jungen in den nebenliegenden Gruppenraum, damit sie die versäumte Lernkontrolle in Deutsch nachholen. Einer der beiden kann kaum ruhig sitzen und spricht ständig. Doris Lingg bleibt gelassen und bestimmt, wenn sie ihn immer wieder ermahnt, ruhig zu sein. «Lies das Wort noch einmal!», fordert sie ihn geduldig auf, lobt, und erklärt beiden Kindern ihre Aufgaben.

Geduld und Einfühlungsvermögen

Schliesslich ist die Lernkontrolle beendet und die Jungen gehen mit Doris Lingg zurück in den Klassenraum, wo die beiden an anderen Aufgaben arbeiten. So hat Doris Lingg etwas Zeit und erzählt von ihrem Werdegang.

Nach der KV-Lehre in einer Bank, etwas Berufserfahrung dort und der Familienzeit habe sie schliesslich 25 Jahre im SSBL Wisstanne in Wolhusen als Quereinsteigerin in der Betreuung von erwachsenen Behinderten gearbeitet. «Damals schon brauchte ich Geduld und Einfühlungsvermögen. Aber das war kein Problem für mich», blickt sie zurück, «und ist es auch jetzt nicht.» Natürlich hätten ihr sowohl ihre Erfahrungen aus der «Wisstanne»-Zeit als auch ihre persönlichen – schliesslich sei sie Mutter von drei Kindern – für ihre Tätigkeit im Klassenzimmer geholfen, ergänzt sie. Und sie lacht, wenn sie sagt: «Ausserdem bin ich schon als Kind gerne in die Schule gegangen.»

Ihre Freude an ihrer Tätigkeit ist ihr im Gespräch anzumerken. Nach der Pause steht Mathematik auf dem Stundenplan und sie wird wieder mit ein paar Kindern im Gruppenraum an Aufgaben arbeiten. Doris Lingg erklärt: «Da es ja zwei Klassen in einer

sind, hat die Lehrerin nicht so die Zeit, sich gut um lebhaftere Kinder zu kümmern. Das mache dann ich. Und wenn Basteln und Werken angesagt sind, braucht es mich sowieso.»

Veränderungen im Schulsystem

Doris Lingg gefällt es, den Kindern und der Lehrerin zu helfen. Aber es ist nicht nur dieser Aspekt, sondern auch der der persönlichen Abwechslung. «Der Schulunterricht hat ja sonst mit meinem Alltag nichts zu tun, ich muss auch nichts vor- oder nachbereiten. Es ist für mich einfach eine schöne Bereicherung, den Montagvormittag in der Schule zu verbringen», sagt die sympathische Rentnerin. Ausserdem sei es «gewaltig», wie sehr sich die Art des Unterrichts seit der Zeit, als sie als Kind und ihre eigenen in die Schule gingen, verändert habe. «Das heutige Schulsystem ist mit dem Frontalunterricht von früher nicht mehr zu vergleichen», resümiert sie.

Neben diesem Ehrenamt «Seniorin im Klassenzimmer», das ein gemeinsames Angebot der Pro Senectute und der Dienststelle Volksschulbildung ist, ist die engagierte 71-Jährige noch Präsidentin der Wolhuser Kommission für Altersfragen. Diese Kommission organisiert regelmässig Infoveranstaltungen, die nächste ist am 23. April zum Thema Ergänzungsleistungen und Hilflosenentschädigung. Ausserdem ist Doris Lingg Grossmutter von sechs Enkelkindern, mit denen sie gerne Zeit verbringt. «Nebst all dem fahre ich in meiner Freizeit sehr gerne Velo, inzwischen natürlich elektrisch unterstützt», erzählt sie schmunzelnd, während sie zwei anderen Kindern in den Gruppenraum folgt – diesmal für Mathematik.

Kurz und bündig

Entlebucher Anzeiger: Welche Person inspiriert Sie am meisten und warum?

Doris Lingg: Marco Odermatt wegen seiner sportlichen Leistungen und seiner Persönlichkeit.

EA: Worauf sind Sie besonders stolz?

Doris Lingg: Auf meine 25-jährige Tätigkeit in der «Wisstanne». Das hätte ich mir früher nie vorstellen können. Und natürlich auf meine Familie!

EA: Wenn Sie eine Sache auf der Welt verändern könnten, welche wäre das?

Doris Lingg: Ich würde Frieden auf der Welt schaffen.



Doris Lingg, 71-jährig, Seniorin im Klassenzimmer, Wolhusen



Die Klassenlehrerin Lucia Schmid bespricht mit Doris Lingg die Lernkontrolle.